

Rede von Bob de Wit am „Dag van de Vrijheid“, 26. Juli 2023

Heute am 26 Juli 2023 feiern wir zum dritten Mal den **Tag der Freiheit**. Auf den Tag genau vor 442 Jahren haben die *Staten-Generaal de Nederlanden* sich mit dem „*Plakkaet van Verlatinghe*“ unabhängig erklärt. Die Niederlande verließen den spanischen König Philip II. Sieben Jahre später wurde die „Republik der Sieben Vereinigten Niederlande“ gegründet.

Letztes Jahr habe ich erzählt, dass der Moment näherkommt, an dem wir die heutigen Machthaber verlassen mit dem „*Plakkaet van Verlatinghe 4.0*“. Der Text vom „*Plakkaet van Verlatinghe*“ lautete wie folgt:

„Wer versucht Bürger zu unterdrücken, übermäßig zu besteuern, sie ihrer Freiheit, ihrer Privilegien und alter Gewohnheitsrechte zu berauben und sie als Sklaven zu beherrschen und zu gebrauchen, muss als Tyrann betrachtet werden. Dann steht es den Bürgern frei, die heutigen Machthaber zu verlassen und sich souverän zu erklären, um eine neue Bürgergesellschaft zu bauen und sich zu schützen, ohne dass dies falsch ist.“

Im vergangenen Jahr wurde ich oft gefragt, warum es so lange dauert, bis die meisten Menschen bereit sind, das heutige Gesellschaftssystem zu verlassen. Oft mit dem Zusatz: „Sogar die intelligentesten Menschen sehen noch immer nicht, was hier los ist“. Denn implizit denken viele Menschen, dass "verstehen was los ist" eine Frage von Intelligenz ist.

Tatsächlich frage ich mich manchmal, warum intelligente Menschen nicht begreifen, was los ist. Als Wissenschaftler bewege ich mich in einer intellektuellen Umgebung, und noch immer sagen Kollegen: "Ich verstehe nicht, womit du dich beschäftigst." Die gute Nachricht ist: ich höre das immer seltener. Zugleich sprechen immer mehr Menschen - Reinigungskräfte, Monteure oder Verkäufer – mich an mit dem Satz: "Sie sind doch von Society 4.0? Weiter so!" Ich weiß nicht, wie intelligent diese Menschen sind, dumm sind sie sicherlich nicht, aber sie bewegen sich nicht in einem intellektuellen Arbeitsumfeld. Dies veranlasste mich, darüber nachzudenken, was – wenn Intelligenz es nicht ist - tatsächlich der ausschlaggebende Faktor ist. Ich entdeckte drei Faktoren. Diese werde ich nun erläutern und danach erklären, warum es wichtig ist zu wissen, „was Sache ist“.

Der erste Faktor ist "Sensitivität". Dieser gibt an, wie sensibel Menschen sind für sogenannte "schwache Signale". Diesen Faktor kenne ich sehr gut, denn der Beruf "Stratege" oder "Visionär" bedeutet, dass "schwache Signale, die die Zukunft bestimmen" wahrgenommen werden. Oft sind es ein paar schwache Signale in der täglichen Informationsflut der Nachrichten. Ein Beispiel ist die Geburt von Lulu und Nana in China, die ersten Designerbabys, deren Genom mit der CRISPR-CAS 9 Technologie verändert wurde. Diese Technologie ermöglicht es, Teile der menschlichen DNA herauszuschneiden und neu zusammenzusetzen. Die Nachricht stand auf der Titelseite, aber ein Jahr später können nur wenige sich noch daran erinnern.

Die Sensitivität der Menschen ist sehr unterschiedlich. Sensitive Menschen sind oft Unternehmer, Künstler und Musiker. Aber auch Menschen, die schlimme Dinge erlebt haben. Das kann ein Kindheitstrauma sein, aber auch traumatische Erfahrungen, die nicht so lang zurückliegen. Menschen, die z.B in einem ehemals kommunistischen Land gewohnt haben, wissen noch, wie es war keine Freiheit zu haben und arm zu sein. Sie wissen noch: "We owned nothing and were **not** happy". Wenn ein bestimmter Herr mit einem deutschen Akzent dann sagt "You will own nothing but you will be happy", dann klingeln bei ihnen die Alarmglocken.

Man kann behaupten, dass das wie ein Immunsystem funktioniert. Wer schon einmal "erkrankt war" an bestimmten Umständen, erkennt die Signale sofort—egal wie schwach sie sind. In vielen Ländern gehen die Bürger davon aus, dass man ihrer Regierung nicht vertrauen kann und erkennen sofort, wenn etwas nicht stimmt. Aber die niederländische Regierung ist ungefähr 80 Jahre lang ziemlich vertrauenswürdig gewesen—zumindest gab es für die meisten Menschen keinen echten Anlass um hieran zu zweifeln. Also ist das "Immunsystem" der meisten Niederländer nicht aktiviert. Sie sind nicht wachsam. Deshalb dauert es länger, bis man "wach" wird. In Belgien ist das schon anders, ist mir aufgefallen. Ich bemerke da eine größere Wachsamkeit als in den Niederlanden. Bücher werden dort bar bezahlt. Der erste Faktor ist also Sensitivität: die Sensibilität für schwache Signale.

Der zweite Faktor ist "Mut". Denn was macht jemand, der viele irritierende Signale aufnimmt, sie aber nicht wahrhaben will? Das ist ein bisschen so, als würdest du einen blauen Umschlag vom Finanzamt erhalten und du fühlst, dass es schlechte Nachrichten sind. Was machst du dann? Legst du den Umschlag

beiseite und gehst erstmal aus in ein Restaurant, um lecker zu essen, um dich gut zu fühlen? Oder öffnest du den Umschlag? Nimmst du die rote oder die blaue Pille?

Wer gut nachdenkt über das, was gerade geschieht, weiß, dass es schwierige Zeiten sind und dass noch schwierigere Zeiten auf uns zukommen. Wie gehst du damit um? Stellst du dich dem und kommst ins Handeln? Oder tauchst du ab in deine vertraute Umgebung und hoffst, dass wohl alles gut geht, obwohl du es eigentlich besser weißt? Ich kenne viele Menschen, die durchaus spüren, dass etwas im Gange ist, die aber nicht den Mut haben, es sich genauer anzuschauen und aufzustehen.

Aber neben Sensitivität und Mut gibt es noch einen dritten Faktor.

Der dritte Faktor ist "Dringlichkeit". Um ein falsches, scherzhaft gemeintes Beispiel zu nennen: Wer zuerst im Büro sitzt und nichts tut und in einem Lockdown zu Hause auch nichts tut, aber weiterhin sein Gehalt bekommt, fühlt keine Dringlichkeit. Aber ein Bauer, dessen Arbeit und die voriger Generationen bedroht wird und der die Zukunft seines Betriebes und seiner Kinder und Enkel in Rauch aufgehen sieht, fühlt die Dringlichkeit. Und die Dringlichkeit wird in den kommenden Jahren zunehmen. Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) werden insolvent gehen. Vielleicht erwartet uns Nahrungsmittelknappheit, und auch Wasser und Energie können zu einem Problem werden. Um nicht zu sprechen von möglichen Enteignungen.

Ich behaupte, dass Menschen aktiv werden, wenn mindestens zwei der drei Faktoren vorhanden sind. Was mich betrifft: Ich sah als "akademischer Visionär" schon vor Jahren die heutige Unruhe kommen. Und ich bin nicht ängstlich veranlagt. Das war für mich ausreichend.

Jemand der sensitiv ist und deshalb weiß, was hier gespielt wird, aber eigentlich nicht den Mut hat aufzustehen, aber seine Kinder nicht mehr ernähren kann, fühlt die Dringlichkeit und wird dann doch aufstehen. Viele Eltern und Großeltern, die sich große Sorgen machen über die Zukunft ihrer Kinder und Enkel, finden **letztendlich** den Mut aufzustehen.

Es ist nicht schön, dass erst die Dringlichkeit zunehmen muss, bevor viele Menschen sich bewegen, aber ich fürchte, dass es notwendig ist. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass "Recht haben" in diesen Zeiten nicht schwierig ist. Es gibt genügend Signale. Es ist viel schwieriger, "Recht zu bekommen". Es ist

Dringlichkeit notwendig, bevor eine große Gruppe Bürger und Unternehmer einsieht, dass etwas geschehen muss. Nun gilt es, geduldig abzuwarten, bis die Dringlichkeit so groß wird, dass eine Mehrheit von Unternehmern und aktiven Bürgern sich abzeichnet.

Aber das reicht nicht aus. Die Mehrheit steht erst auf, wenn es eine hoffnungsvolle Alternative gibt. Dies hat uns die Erfahrung mit den früheren Ostblockländern gezeigt: Menschen erdulden sehr lange Armut und Kontrolle, bis es eine hoffnungsvolle Alternative gibt. In Ostdeutschland war die Hoffnung: "Schau in den Westen, Menschen sind dort frei und reich ". Dann fiel die Mauer. Und Sie wissen: Society 4.0 gibt den Menschen Hoffnung mit der Vision einer besseren Zukunft. Diese Hoffnung muss in den Menschen entfacht werden, damit eine Mehrheit mitmacht. Nicht wütend rufen, "dass sie dumm oder feige sind". Bleib respektvoll ihnen gegenüber. Halte die Verbindung, bis sie soweit sind, dass sie den Mut haben mitzugehen. Und spreche sie an auf ihre Verantwortung als Eltern und Großeltern.

Society 4.0 ist eine hoffnungsvolle Alternative, aber um ins Tun zu kommen, brauchen die meisten Menschen einen konkreten Plan, den sie umsetzen können. Diesen Plan gibt es Ende Oktober mit der Veröffentlichung unseres dritten Buchs „Gids Regio 4.0“ („Handreichung für den Aufbau von Region 4.0“). Dieses Buch enthält konkrete Handlungspläne für zehn gesellschaftliche Bereiche: gesunde und nachhaltig produzierte Nahrung – darauf gehen wir heute Abend tiefer ein– Energie und Wasser, dezentrale digitale Infrastruktur, Wohnen und Zusammenleben, regionale Wirtschaft, demokratische Unternehmen, Geld und Bankgeschäfte, Gesundheit, Lernen und Entwickeln und Mensch 4.0. Alle zusammen bieten diese zehn Bereiche einen Plan für den Aufbau einer neuen Gesellschaft in der Region. Insgesamt 30 Co-Autoren haben mitgewirkt beim Verfassen von „Gids Regio 4.0“. Viele von ihnen sind heute Abend hier.

Heute Abend kommen nach mir Carel van Acht, Lodewijk Pool, Marcel van Silfthout und Erwin Vroom zu Wort, um über die Zukunft von regional erzeugten, gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln zu sprechen.

Gesunde Nahrung ist sehr wichtig für jeden Menschen, und somit von großer Bedeutung für Society 4.0 und für jede Region. Darüber hinaus zeigt sich auch in diesem Bereich sehr deutlich, was gerade geschieht. Sie wissen, dass es zwei Zukunftsszenarien gibt: den Elite Reset und die „Glokale“ Bürgergesellschaft. Es

ist Ihnen sicherlich nicht entgangen, dass regionale Bauern und Fischer angegriffen werden. Es geht letztendlich um die Frage, wer in Zukunft unsere Nahrung erzeugt. Eine Anzahl sehr großer und mächtiger Konzerne will die Kontrolle übernehmen über unsere Lebensmittelversorgung. Sie wollen die Kontrolle über die gesamte Nahrungskette. Dabei setzen sie auf Innovation und neue Entwicklungen: z.B. die Produktion von Insekten und Zuchtfleisch. Um beim Beispiel Zuchtfleisch zu bleiben: Es wird Fleisch erzeugt, ohne dass dafür Tiere benötigt werden. Es ist also kein Fleisch-Ersatz und auch kein vegetarisches Produkt.

In großen Reaktoren wird von multinationalen Konzernen Kunstfleisch hergestellt. Dafür sind riesige Investitionen erforderlich, Geld das Bauern und kleine und mittelständische Betriebe nicht haben. Die Öffentlichkeit wird hierfür bearbeitet mit Geschichten über Stickstoff- und CO₂-Probleme und indem man auf das Tierleid hinweist.

Das sind Strategien, die ihren eigenen Interessen dienen, also den Interessen der Aktionäre. Denn darum geht es: die großen reichen und mächtigen Anleger wollen noch größer, reicher und mächtiger werden. Konsumenten müssen abhängig werden von deren Lebensmitteln. Diese Lebensmittel sind nicht gesund, sie sind nicht nachhaltig, und wenn einmal die Kontrolle über die Nahrungskette besteht, gehen die Preise hoch. Das ist der große Plan.

Aber zum Glück gibt es Alternativen. Eine viel bessere Alternative. Gesünder, nachhaltiger und besser für die Bauern, Fischer und Bürger. Wenn Bauern und Fischer sich konzentrieren auf die Lebensmittelversorgung in der eigenen Region, und wenn Bürger ihre Lebensmittel direkt bei den Bauern, Fischern und den regionalen Unternehmen kaufen, sind wir viel weniger abhängig von den großen Lebensmittelkonzernen.

Es gibt noch einen wichtigen Faktor: Mit Hilfe technologischer Entwicklungen können wir Unternehmer und Konsumenten direkt miteinander verbinden. Und wenn Regionen zusammenarbeiten, können sie untereinander tauschen und handeln. Regionen mit vielen Tomaten können direkt handeln mit Regionen mit vielen Äpfeln. Das ist übrigens nicht beschränkt auf die Niederlande. Das können auch Regionen in Italien oder Spanien sein für Oliven oder Orangen.

Dies ist nicht nur eine Theorie. Wir sind dabei, dies aktiv zu entwickeln. Mein werter Society 4.0 Kollege Erik Stekelenburg wohnt schon 15 Jahre in Spanien.

Er ist im Namen von Society 4.0 dabei, das 'Project El Andalus' aufzubauen. Eine kurze Handelskette zwischen Landwirten und Lebensmittel-Genossenschaften in der Region Granada/Malaga (20.000 Unternehmer) und Unternehmern und Konsumenten in den Niederlanden, Belgien und Deutschland. Es geht beispielsweise um Südfrüchte (Orangen, Mangos, Papayas und so weiter) Oliven, Öl und Heilkräuter. Diese Unternehmen werden direkt verbunden mit Unternehmen und Bürgern in den niederländischen, belgischen und deutschen Regionen. Ein ehrlicher Preis für alle Bauern, hier und in Spanien extra Einkünfte für die Lebensmittelhändler, vernünftige Preise für die Konsumenten und keinerlei Verpackungsmüll.

Die Region Granada/Malaga bietet noch mehr Möglichkeiten. In Spanien werden Fördergelder ausgeschüttet für das Instandhalten von Dörfern und Gemeinschaften auf dem Lande, so dass regenerative und nachhaltige Landwirtschaft und Viehzucht gefördert werden. Für Bauern in den Niederlanden und Belgien, die darüber nachdenken aufzugeben, eröffnet dies neue Chancen, z.B für den ökologischen Landbau oder Ökotourismus. Weil Erik Stekelenburg schon 15 Jahre in Malaga wohnt, kennt er alle vertrauenswürdigen Anwälte, Juristen, Architekten und andere wichtige Persönlichkeiten in der Region. Dies ist ein gutes Beispiel, wie Society 4.0 Regionen unterstützt und verbindet.

Ich wiederhole es noch einmal. Wahrscheinlich ist es überflüssig. Denken Sie daran, dass wir uns in einer Phase des Übergangs in eine andere Gesellschaft befinden. Das ist eine autonome Entwicklung infolge von Digitalisierung und anderen Faktoren. Es ist eine autonome Entwicklung, es ist nicht die Schuld von jemandem. Die Welt wird größer (global) und zugleich kleiner (regional). Die großen Betriebe und ihre Aktionäre handeln in ihrem eigenen Interesse, sie wollen mehr Macht und Geld. Wir handeln **auch** in unserem eigenen Interesse, wenn wir eine hoffnungsvolle Zukunft bauen für unsere Kinder und Enkel. Wir sind dabei, diese aufzubauen, bei der es nicht um gewöhnliche Ziele wie Geld und Macht geht, sondern um Freiheit, Glück und Liebe.

Auch wenn es schwierige Zeiten sind, zusammen sind wir stärker und zusammen erschaffen wir eine bessere Welt in Society 4.0.

Bauen Sie mit? Danke.

Bob de Wit